

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

6.10.1889 (No. 80)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-943872](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-943872)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 80.

Oldenburg, Sonntag, den 6. Oktober.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 5. October.

In der am Mittwoch stattgefundenen Versammlung des **Obst- und Gartenbau-Vereins** hielt, nachdem die Aufnahme eines neuen Mitgliedes erfolgt war, der Schriftführer des Vereins einen Vortrag, welcher sich mit der Obstverwertung und den Aenderungen und Verbesserungen, welche dieselbe seit den Zeiten der alten Griechen und Römer bis auf die heutige Zeit erfahren hat, beschäftigte. Der Herr Vortragende besprach in eingehender Weise die verschiedenen Arten der Obstverwertung und zwar in erster Linie das Dörren des Obstes, beschrieb die dazu erforderlichen Apparate und Maschinen, sowie insbesondere die Einrichtung der verschiedenen Arten von Dörren, der Vertikal- und Horizontal-Darren, und äußerte sich dann über die Behandlung und Aufbewahrung des gedörrten Obstes. Weiter erläuterte derselbe die Anfertigung der Obstläste, der Mufe, der Gelees, Pasten und Marmeladen, welche letztere, weil dieselben eine gut verkäufliche Waare bildeten und sich vorzüglich zur Verproviantirung von Schiffen eigneten, zur Anfertigung ganz besonders empfohlen wurden. Wegen der Bereitung von Obstweinen verwies der Herr Vortragende auf seinen in der Januar-Versammlung gehaltenen Vortrag über Beerenobstweine und erklärte dann die Herstellung der Liköre, Branntweine und des Essigs aus verschiedenen Früchten, sowie die Verwendung der Obstabfälle zu Del, als Viehfutter, als Brennmaterial und dergleichen. Die Versammlung folgte dem lehrreichen Vortrage mit höchlichem Interesse. Es kamen sodann zur Anschauung: eine Kollektion prächtiger Stiefmütterchen von Herrn Handelsgärtner Snyders hieselbst, sehr schöne Äpfel von den Herren Cornelius, Jense und Winter - Oldenburg und ferner ein Sortiment Äpfel, welche Herr Baars von der am vorigen Sonntag in Rastede stattgefundenen Obst- und Gartenbau-Ausstellung mitgebracht hatte und unter denen sich Exemplare befanden, welche wir in solcher Größe und Vollkommenheit noch kaum je gesehen haben. Der Versammlung wurde dann noch mitgetheilt, daß in Folge der ungünstigen Verichte aus fast allen Landestheilen die Abtheilung II. der für den Monat November in Aussicht genommenen Obst- und Gartenbau-Ausstellung nothgedrungen auf das nächste Jahr habe verschoben werden müssen, wodurch aber die geplante Ausstellung im Uebrigen keine Veränderung erlitt, sowie ferner, daß die Vereinsbibliothek sich jetzt im Vereinslokale befindet, der Austausch von Büchern jedoch nur an den Versammlungs-Abenden vorzunehmen wäre, und hierauf die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

Der Sergeant und Regimentschreiber im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 Herr Nordmann ist in Folge seiner Thätigkeit und guten Führung am 1. d. Mts. zum **Wachmeister** befördert worden. Dies Avancement freut uns besonders auch in Rücksicht auf den Vater des Beförberten, uneres langjährigen geschätzten Mitbürgers Herrn Aug. Nordmann, der seiner Zeit das Oldenburgische Dragoner-Regiment mit errichtet und demselben lange Jahre als Rechnungsführer angehört hat, und dessen militärisch-strammer Gang noch heute trotz der 72 Jahre, welche derselbe bereits auf dem Rücken hat, den ehemaligen fixen Soldaten erkennen läßt und zur Bewunderung herausfordert. Das schwere Leid, welches Herrn Aug. Nordmann im vorigen Jahre widerfuhr, wo er einen hoffnungsvollen Sohn, der im selben Regiment mit Erfolg diente, durch den Tod verlor, wird ihm das oben mitgetheilte, für Vater und Sohn gleich erfreuliche Avancement gewiß etwas mildern helfen, wie wir ihm denn überhaupt wünschen wollen, daß ihm seine bisherige beneidenswerthe für sein Alter in der That außergewöhnlich große körperliche und geistige Frische von einem gütigen Geschick noch lange Jahre bescheert bleiben möge.

Gelegentlich der Zwischenaktmusik in der vorgestrigen Theater-Vorstellung gelangte unter anderem auch zum ersten Male ein **Concert-Walzer** unter dem Titel „Floreat Oldenburgum“ zu Gehör, welchen unser Herr Hofkonzertmeister Manns komponirt hat. Dieser Walzer ist eine sehr ansprechende Komposition und interessirt besonders auch dadurch, als in dem Schlufftheile derselben die ewig schöne Melodie des Oldenburgischen Volksliedes „Heil dir o Oldenburg“ in wirkungsvoller Weise mit verwebt ist. Das

Auditorium, welches der Aufführung dieses Concert-Walzers mit Aufmerksamkeit folgte, spendete demselben lebhaften Applaus. Wir zweifeln nicht, daß diese neueste Manns'sche Komposition infolge ihrer lieblichen Walzermotive und der wahrhaft effectvollen Instrumentation bald zu den gern gehörtesten Musikstücken zählen wird. Bemert sei noch, daß der in Rede stehende Concert-Walzer in der rührigen hiesigen Musikalien-Verlagshandlung des Herrn S. Hinken für Orchester bereits im Druck erschienen ist, und daß eine Klavierbearbeitung desselben in Kürze vom selben Verleger herausgegeben werden und bei ihm zu haben sein wird. Klavierspieler seien also darauf schon jetzt aufmerksam gemacht und ihnen dieser Concert-Walzer zur Anschaffung angelegentlich empfohlen.

Zu den beiden **antispiritistischen Vorstellungen** des Herrn Homes und der Madame Homes-Fey am vorigen Mittwoch und Donnerstag hatte sich im großen Casinosaale ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches den verschiedenen Productionen mit größtem Interesse folgte. Manche der zahlreichen interessanten Productionen sind bekannt, andere sah man unseres Wissens hier zum ersten Male, die alle exakt durchgeführt wurden. Wie rasch hatte z. B. Madame Fey auf der Karte Europas unter 15000 anderen Städten die gewählte, Homburg, aufgefunden! Verbundenen Auges wußte sie jeden ihrem Genossen vorgezeigten Gegenstand zu benennen, ja oft zu beschreiben. Weist erfolgte die Antwort der Frage auf dem Fuße, in schwierigeren Fällen etwas langamer. Ueber die „Mordscene“, in welcher ein Herr einen anderen mit einem Messer ermordet, natürlich nur in Gedanken, wurde ihr von ihrem „Epiritus“ aufs getreueste rapportirt. Proben von der aus Unglaubliche grenzenden Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit ihrer Hände und Arme und ihrem Geschick, komplizierte Knoten zu lösen, gab Madame Fey in den Materialisationen nach Bastian und als gefesseltes Medium à la Davenport. Zumal dieses letztere Experiment, bei welchem ein Herr, der in dem geheimnißvollen Kabinet, neben dem gefesselten Medium von kalten Geisterhänden genedt, seines Nockes beraubt wurde, ja sogar konstairte, daß Geisterhände eine Pistole abgeschossen, erregte die größte Heiterkeit und trug Madame Fey lebhaften Beifall ein. Herr Homes und Madame Fey haben gezeigt, daß sie auf antispiritistischem Wege die „Geister“ zu fesseln verhehen, die „Materialisationen“ werden nicht ausbleiben.

Die beiden interessanten Vorstellungen des Antispiritisten-Paares **Homes & Fey** am Mittwoch und Donnerstag im großen Casinosaale haben einen so großen Erfolg gehabt, daß sich Herr Homes entschlossen hat, am morgenden Sonntag noch eine dritte und letzte Vorstellung folgen zu lassen, in welcher derselbe dann auch die von ihm und seiner Frau ausgeführten, dem Publikum ganz unbegreiflichen Wunder erklären wird. Es ist demnach eine doppelte Veranlassung vorhanden, die morgende letzte Vorstellung des Antispiritisten-Paares Homes und Fey zu besuchen, und wird dieselbe daher sicher auch ein ausverkauftes Haus finden.

Der Unterricht in der hiesigen **Gewerbeschule** beginnt für das Winterhalbjahr am morgenden Sonntag, den 6. October, Morgens 8 Uhr. Unterricht wird erteilt im Zeichnen, Rechnen (einfache Buchführung), in Mathematik, Naturkunde und in Deutschen Geschäftsaufsätzen. Anmeldungen zum Besuch der Schule sind bei Herrn Professor Harms, Neue Huntestraße 1, zu bewirken.

Die **Sonderpersonenzüge** zwischen Bremen-Neustadt, Oldenburg, Rastede und Zwischenahn fallen bis weiter aus und werden fortan an Sonntagen nur die Züge 8.09 Abends von Oldenburg nach Bremen-Neustadt und 11.35 Abends von Bremen, Venloer Bahnhof, nach Oldenburg gefahren.

Die **Sonderpersonenzüge** zwischen Leer und M a i b u r g (Nortmoor) werden bis weiter nicht mehr gefahren.

Für den **Privat-Depechen-Verkehr** werden die Stationen Lohne, Langförden, Hohenkirchen und Garm s vom 5. October d. Js. ab eröffnet werden.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 3. October:
Donna Diana.

Lustspiel in 5 Akten, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von Carl August West.

Das reizende Lustspiel „Donna Diana“ ist eine Bearbeitung des von dem spanischen Dichter Augustin Moreto y Cabana stammenden Lustspiels „Trois wids: Trois“ (El desden con el desden) und gehört dem 17. Jahrhundert an. Man kann diese Dichtung ohne Bedenken als die psychologisch wahrste, spannendste, feinste und graziöseste Komödie der ganzen spanischen Literatur bezeichnen, die durch die West'sche Bearbeitung auch eins der beliebtesten Repertoirestücke des deutschen Theaters geworden ist, in welchem besonders gern die Vertreterinnen der Salondamen als „Donna Diana“ ihr Können zeigen.

War nun die Dekorirung dieses immer wieder gern gesehenen Lustspiels am vorgestrigen Donnerstag äußerst hübsch und besonders der Garten im vierten Akt ganz reizend, so kann die Wiedergabe desselben als eine durchweg ausgezeichnete anerkannt werden, die uneingeschränktes Lob verdient. Die Vertreter der Hauptrollen, Fräulein Weigel (Donna Diana), Herr Schwemer (Don Cesar) und Herr Fischer (Perin) wetteiferten miteinander, nur das Beste zu leisten, und ernteten dafür lebhaftesten Applaus. Spielte Fräulein Weigel ihre Rolle von Anfang bis zu Ende mit Geist und Anmuth und wußte die Seelenkämpfe der Donna Diana mit Naturwahrheit zur Darstellung zu bringen, so war nicht minder ihr Partner Herr Schwemer ein trefflicher Don Cesar, der das Publikum durch sein abgerundetes Spiel in seltener Weise zu fesseln verstand. Ganz vorzüglich war auch der Perin des Herrn Fischer. Wir haben diese Rolle kaum je so einfach und doch wieder so packend darstellen sehen, wie am Donnerstag. Herr Fischer dokumentirte sich aufs Neue auch in dieser Rolle als ein vielen überlegener Darsteller. Die übrigen Mitwirkenden, die Damen Fräulein Bra d s t y (Donna Fenisa), Fräulein Schissel (Donna Laura), Fräulein Horst (Floretta), sowie die Herren Kr ä h l (Don Diego), T a e g e r (Don Luis) und D r o e s c h e r (Don Gaston) trugen zum Gelingen des Ganzen in anerkennenswerthester Weise bei.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg. Gültig vom 1. Juni 1889.

| | Ankunft. | | | | |
|--------------------|----------|-------|--------|---------------------------|----------------------|
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Abends. | |
| Von Wilhelmshaven | 7.35 | 10.43 | 1.46 | 5.08 8.20 | |
| " Carolinenfiel | — | 10.43 | 1.46 | — 8.20 | |
| " Jever | — | 7.35 | 10.43 | — 8.20 | |
| " Bremen | 7.07* | 7.49 | 11.46 | 2.22 6.05 9.05 12.12 1.37 | |
| " Nordenhamm | — | 7.49 | 11.46 | 2.22 6.05 9.05 | |
| " Neufchanz | — | 7.30 | 10.2 | 1.43 — 8.25 | |
| " Leer | — | 7.30 | 10.2 | 1.43 — 8.25 9.38* | |
| " Lohne | — | — | 9.46 | 1.47 — 8.33 | |
| " Bvingen | — | — | 9.46 | 1.47 5.10 8.33 | |
| " Quakenbrück | — | 7.40 | 9.45 | 1.47 5.10 8.33 | |
| " Snabrück | — | — | 9.46 | 1.47 5.10 8.33 | |
| Abfahrt. | | | | | |
| | Mrg. | Mrg. | Vorm. | Nachm. | Abend 8. |
| Nach Wilhelmshaven | — | 8.05 | — | 12.15 2.35 6.18 9.15 | — |
| " Jever | — | 8.05 | — | 12.15 2.35 6.18 9.15 | — |
| " Carolinenfiel | — | 8.05 | — | 12.15 | — 6.18 |
| " Bremen | 6.07 | 7.50 | 11.00 | — | 2.00 5.19 8.43 9.45* |
| " Nordenhamm | — | 7.50 | 11.00 | — | 2.00 5.19 8.43 |
| " Leer | — | 7.13* | 8.12 | — | 2.40 6.10 9.20 |
| " Neufchanz | — | — | 8.12 | — | 2.40 6.10 |
| " Lohne | — | — | 7.55 | — | 2.30 — 8.33 |
| " Bvingen | — | — | 7.55 | 11.00 | — 2.30 — 8.33 |
| " Quakenbrück | — | 7.5 | 11.00 | — | 2.30 6.55 8.33 |
| " Snabrück | — | 7.55 | 11.00 | — | 2.30 6.55 |

* Zahren nur während der Monate Juli, August und September.

Hierzu als Sonntags-Beilage „Neue Gartenlaube“ Nr. 40.

Frankreich und der europäische Friede.

Konnte man bisher darüber noch im Zweifel sein, ob bei der Unsicherheit der französischen Zustände, die einen Wechsel der französischen Regierungsform befürchten ließen, der Weltfriede von Seiten der Franzosen keine Störung erleiden würde, so muß dieser Zweifel jetzt nach dem Ausfall der französischen Wahlen und der hierdurch hervorgerufenen Gesamtlage im Innern Frankreichs als gehoben betrachtet werden. Nicht nur, daß die Stellung des jetzigen Ministeriums durch das Wahlergebnis befestigt worden, welches der republikanischen Partei eine größere Mehrheit gegeben, die gesamte innere Lage hat sich in so fern ganz erheblich gebessert, als ein Teil der Rechten, der bisher auf den Sturz der Republik mit einiger Sicherheit gerechnet, jetzt die Ueberzeugung erlangt hat, daß die große Mehrheit der französischen Bevölkerung an der Republik festhält und daß es deshalb für die unbefangenen und unbefonnenen Mitglieder der Rechten keine andre Politik geben kann, als die Bestrebungen der gemäßigten Republikaner zu unterstützen und den politischen, kirchlichen und sozialen Radikalismus zu bekämpfen.

Dazu kommt noch, daß bereits sehr angesehene Mitglieder der radikalen Linken ihre Ueberzeugung dahin ausgesprochen haben, daß die Zeit des Zankes um müßige Anschauungen für die republikanischen Gruppen vorüber sei und daß diese ihre ganze Thätigkeit darauf richten müssen, durch nützliche und heilsame Neuerungen, namentlich auf dem sozialen Gebiet, der bestehenden Unzufriedenheit den Boden abzugraben und die Wohlfahrt des Landes nach allen Richtungen hin zu fördern. Hiermit ist also nicht nur die Gefahr des Boulangismus beseitigt, die Jahre lang über Frankreich geschwebt und einer gesunden Entwicklung als Hindernis entgegen gestanden, sondern auch die letzte Hoffnung der Feinde der Republik vernichtet, daß die nächste Abgeordnetenkammer das unfruchtbare Gezänk der alten Kammer fortsetzen werde.

Das französische Volk darf jetzt mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Die glänzenden Erfolge, die seine Weltausstellung erzielt und die ihr mächtige Zuneigungen unter den Völkern eingebracht, haben sein Selbstbewußtsein gehoben und ihm gewissermaßen Ersatz für seine Verluste im Kriege von 1870 verschafft. Es ist kaum anzunehmen, daß Frankreich diese friedlich erworbenen Erfolge durch abenteuerliche Unternehmungen nach außen aufs Spiel setzen werde. Frankreich hat noch große Aufgaben in seinen Kolonien, namentlich in Algier und Tunis, durchzuführen, es kann dort mächtige Hilfsquellen entwickeln, die seine Wehrkraft zu Wasser und zu Lande nach und nach wesentlich verstärken müssen und ihm für alle Zeiten den Rang in der Welt sichern, der ihm der geistigen Entwicklung seiner Bewohner und seinen Ueberlieferungen nach gebührt.

Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß die Nachgelüste für alle Zeiten vereitelt werden, aber man darf wohl annehmen, daß für die nächsten Jahre jedenfalls von französischer Seite aus der Weltfriede keine Störung erleiden wird.

Deutschland.

Es bestätigt sich, daß der Zar am 7. d. M. in Kiel eintreffen wird, um am 8. über Schwarzenfel nach Berlin abzureisen. Veränderungen in den Ankunftszeiten in Kiel und Berlin sind noch vorbehalten.

Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung auf den 22. d. M. einberufen worden.

Der König von Griechenland hat an den Minister-Präsidenten ein Handschreiben gerichtet, worin er mitteilt, daß er mit dem deutschen Kaiser das Programm der Feste in der Weise vereinbart habe, daß am ersten Tage der Empfang, am zweiten Tage der Akt der Vermählung und am dritten Tage militärische Schauspiele stattfinden werden. Die letzteren habe besonders Kaiser Wilhelm gewünscht; der Kriegsminister hat daher sofort die Zusammenziehung der gesamten griechischen Armee nach Athen angeordnet, deren Stärke nach den offiziellen Listen 16 000 Mann beträgt, gegenwärtig aber nur die Zahl von 10 000 erreichen wird. Die zum 1./13. Oktober einberufenen Rekruten, deren Zahl auf 7000 angegeben wird, werden auf die Provinzen verteilt werden, um dort den notwendigen Dienst zu versehen. Der Kaiser wird, wie aus zuverlässigen Hofkreisen gemeldet wird, fünf Tage in Athen verweilen, sein Aufenthalt an andern Orten Griechenlands, besonders in Mykenae und Olympia, dürfte vier Tage in Anspruch nehmen. Die

Abreise des Kaiserpaars von Athen soll am 31. Oktober und die Ankunft in Konstantinopel am 2. November erfolgen. Hier soll der Aufenthalt acht Tage dauern.

Der Finanzminister v. Scholz hat die Geschäfte seines Ressorts in vollem Umfang wieder aufgenommen und wird zweifellos den Staatshaushaltsetat in der nächsten Landtagsession einbringen und vertreten. Die Vorlagen, welche dem Landtag aus dem Verwaltungsbericht des Herrn v. Scholz zugehen werden, dürften sich auf den Etat beschränken.

Durch einen Erlaß der deutschen und englischen Admirale und des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffes „Stafetta“ in Zanibar ist die unter dem 29. November v. J. erklärte Blockade der Küste des ostafrikanischen Festlandes zwischen 2° 10' n. Br. und 10° 28' j. Br. außer Kraft gesetzt. Ein weiterer Erlaß des Chefs des deutschen Kreuzergeschwaders bestimmt, daß jede Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial an der unter deutscher Verwaltung stehenden ostafrikanischen Küste verboten ist.

Wie man aus Kiel schreibt, wird seitens der Marineverwaltung beabsichtigt, zwischen der Feste Friedrichsort und der Mündung des Nord-Östsee-Kanals bei Holtzenau am Westufer des Kieler Hafens ausgedehnte, sich auf ungefähr eine dritte deutsche Meile erstreckende Quai- und Hafenanlagen für Marinezwecke herzustellen. Dieselben sollen vor dem bezeichneten Ufer in durchschnittlich 50 Meter Breite durch Terrinauffüllungen am Hafen, die bis zur 6 Meter Tiefenlinie in das Wasser hineinzuführen sind, hergestellt werden, um so geräumig, mit dem Verkehr bezw. der Benutzung des Nord-Östsee-Kanals in Beziehung stehende Marine-Quais zu schaffen. Ferner soll bei Friedrichsort an der innersten westlichen Seite hier selbst durch entsprechende Molenbauten ein Torpedohafen geschaffen werden, da die bei Friedrichsort stationierte Torpedoflotte in den nur provisorischen Anlagen keine genügende Unterkunft finden kann. Der erste geräumige Torpedohafen wurde im ablaufenden Jahre bei der am Ostufer des Binnenhafens, gegenüber von Kiel gelegenen kaiserlichen Werft angelegt. Dieser ist jedoch von der dreiviertel deutsche Meilen weiter nördlich liegenden Hafeneinfahrt bei Friedrichsort zu weit entfernt, um zu Verteidigungszwecken genügen zu können, auch erfordert die vermehrte Zahl der Torpedoboote eine noch anderweitige Unterbringung. Die Inangriffnahme der Quai-Bauten scheint jedoch insofern auf einige Schwierigkeiten zu stoßen, als eigentümliche, aus früheren Jahrhunderten herkommende Besitzverhältnisse sowohl seitens der Stadt Kiel, als auch seitens eines Privaten in Frage kommen. Jedoch wird der Bau unzweifelhaft stattfinden, da es sich hier um eine dringende Notwendigkeit und um zweckentsprechende Erweiterung der vorhandenen Anlagen handelt.

Ueber die Art, wie die Tilgung der Schulden König Ludwigs II. sich vollzieht, wird berichtet, daß der 4 231 044 Mk. betragenden Civilliste des Königs Otto, des Rechtsnachfolgers des verstorbenen Königs Ludwig II., jährlich zur Schuldentilgung die Summe von rund 1 080 000 Mk. entnommen wird. Diese Summe muß laut Tilgungsplan an die Banken u. s. w. bis zum Jahre 1894 bezahlt werden; von jenem Zeitpunkt an vermindert sich die Leistung der Hofkasse auf etwa 700 000 Mk. jährlich, bis beiläufig 1904, in welchem Jahre die Schulden sämtlich getilgt sein werden. Mehr als 1 080 000 Mk. der Civilliste pro Jahr zu entnehmen, hat sich aus finanziellen Gründen als unmöglich erwiesen, da trotz bedeutender Minderungen in den Etats der einzelnen Hofstäbe große Ausgaben noch zu decken und außerdem von einer weisen Verwaltung die durch König Ludwig II. gänzlich aufgebrauchten Reserven neu anzusammeln sind. Diese Reserven belaufen sich für das Rechnungsjahr auf rund 40 000 Mk.

Von jetzt ab findet die Durchsichtung des Gepäcks der über Belgien aus dem Ausland eintreffenden Reisenden nicht mehr in Köln, sondern in Herbesthal statt.

In Alexandrien hat sich in neuerer Zeit die Zahl unehrerhafter Firmen infolge der ungünstigen Geschäftslage und des fortwährenden Absatzbedarfs der heimischen Industrie vermehrt. Viele stellenlos gewordene Angestellte haben sich als Agenten und Importeure etabliert und eine nicht geringe Zahl dieser Existenzen ist durch Mißerfolge auf die schiefste Bahn des Verschleuderns der Waren gedrängt worden. Hierdurch wird der legitime Handel um so empfindlicher geschädigt, als der Absatz ohnehin zurückgegangen ist. Dazu

kommt noch eine Verschlechterung der Kreditverhältnisse, die in vielfachen Zahlungseinstellungen im Kreise der von den Importeuren bedienten Kunden ihren Ausdruck gefunden hat. Der deutschen Industrie ist daher Vorsicht in der Wahl von Agenten und Vertretern in Egypten zu empfehlen.

Ausland.

Schweiz. Der Bundesrat hat beschlossen, daß das Gesetz, betr. die Bundesanwaltschaft mit dem 15. Oktober in Kraft treten soll.

Italien. Eine sonderbare Nachricht bringt die römische „Fanfulla“; zufolge dieser fand vor mehreren Tagen ein Sicherheitswachmann in der Nähe des königlichen Palastes zu Genua eine große mit Jagdpulver und Bleistücken gefüllte Büchse; es gelang, die brennende Lunte abzuschneiden und dadurch die Gefahr abzuwenden.

Nach dem Tode des Kardinals Schiassino beträgt die Zahl der lebenden Kardinalen 65, wovon 7 das 80. Lebensjahr überschritten haben; 21 zählen von 78 bis 80 Jahre, 22 von 60 bis 70, 11 von 50 bis 60 und 4 von 42 bis 48 Jahre. Der englische Kardinal Newman, welcher zur Kongregation des Oratoriums von Birmingham gehört, ist der Alters-Doyen des heiligen Kollegiums, weil er 1801 geboren ist; der Benjamin desselben ist der Erzbischof von Benevent, Kardinal Retibe, welcher in Neapel im Jahre 1847 das Licht der Welt erblickt hat. Seit dem Regierungsantritt Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. sind nicht weniger als 63 Kardinalen gestorben.

Frankreich. Neuerdings heißt es, Boulanger werde wegen Geldmangels London verlassen, da die Geldleute, welche bisher den Ex-General, bezw. seine Ansichten für die beste Kapitalanlage ansahen, seit den Wahlen anderer Meinung sein sollen. Ein Pariser Blatt meldet, Boulanger werde sich nach Jersey zurückziehen. Rochefort, der sich mit Boulanger entzweit habe, werde nach Egypten gehen und dort den Winter zubringen; Dillon dagegen, dessen Wahl für gültig erklärt wurde, werde, da er als Abgeordneter unangreifbar sei, nach Paris zurückkehren und in der Kammer seinen Platz einnehmen.

Der feierlichen Beisetzung der Leiche des Generals Faubert in Paris wohnten sämtliche Minister bei. Der Leichenzug bewegte sich nach einer Kanonensalve vom Hotel Ehrenlegion nach dem Invalidendom inmitten einer großen Menschenmenge. Die republikanische Garde mit Musik und Kranzträgern schritten dem prächtigen, mit der Tricolore bedeckten Leichenwagen voran; hinter diesem trugen Huissiers auf Kissen den Degen und die Orden des Generals, dann folgten der Sohn des Verbliebenen, die Minister, das diplomatische Korps, die Generale, Senatoren, Abgeordneten und Gemeinderäte. Nach der kirchlichen Feier hielt Kriegsminister Freycinet die Gedächtnisrede, in welcher er auf das Leben und die Thaten, wie die bedeutenden Eigenschaften Fauberts hinwies. Die Erinnerung an ihn dürfe in Frankreich nicht verloren gehen.

Ferrys Blatt „Estafette“ bestätigt den Rücktritt seines Leiters vom politischen Leben.

Spanien. Zum Zwischenfall von Alhucema wird der „Frfk. Btg.“ aus Madrid gemeldet, daß die Kabylen die gefangenen Spanier ausgeliefert haben.

Rußland. Wie aus London berichtet wird, sollen russische Rüstungen an der armenischen Grenze mit aller Macht betrieben werden; sechszigtausend Mann seien bereits südlich des Kaukasus zusammengezogen, zwanzigtausend ständen schlagfertig unmittelbar an der Grenze.

Nach einem jetzt veröffentlichten Gesetz genießt der bis zum 30. Juni d. J. fabrizierte Spiritus jeder Stärke und jeder Güte bei der Ausfuhr ins Ausland einen Steuer-Erlaß von 5 1/2 pCt. des Quantum.

Der „Grashban“ meldet das Auftreten der Cholera in Necht (Persien). Die russische Regierung habe die erforderlichen Schutzmaßregeln angeordnet.

Großbritannien und Irland. Die irische Nationalliga (zumeist aus in England und Schottland lebenden Irländern bestehend) hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Abgeordneten O'Connor ihre Jahresversammlung ab. Es waren im ganzen 450 Abgeordnete erschienen. Der verlesene Bericht war reich an interessanten Daten über das schnelle Wachstum der jüngsten großartigen irischen politischen Organisation. Im Jahre 1884 zählte die Nationalliga 4600 Mitglieder, gegenwärtig weisen die Listen 34 117 auf. Im

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Hohn des Patriziers.

(Fortsetzung.)

Ueber die Züge des Buchhalters verbreitete sich bei dieser Eröffnung der Ausdruck der höchsten Befürzung; verlegen heftete sich sein Blick auf den Boden und vergebens suchte er in seiner Verwirrung nach Worten zu einer Antwort.

„Ich wiederhole meine Frage,“ — fuhr mit steigender Aengstlichkeit in Ton und Miene der Kaufherr fort — „wollt Ihr die Hoffnung erfüllen, die ich von dem Sohn meines Bruders hege, indem ich mit unbeschränktem Vertrauen mein Schicksal und das meines Hauses in seine Hände lege — sprecht, wollt Ihr Euch morgen einschiffen auf der „Batavia“ und mir den Trost lassen, daß noch alles gut werden kann durch Eure eifrige Sorge, für die ich Euch zu belohnen trachten werde nach allen meinen Kräften?“

„Ich kann nicht, verehrter Herr Oheim!“ stammelte endlich nach einer Pause der Buchhalter in abgebrochenen Sätzen, „mein Körper vermag der weiten Seereise nicht zu widerstehen und mir gebriecht auch die nötige Sachkenntnis, die ein Unternehmen fordert, von solcher Wichtigkeit wie das, welches Ihr mir anzuvertrauen gedenkt. Es thut mir sehr leid, Euren Wünschen nicht entsprechen zu können!“

„Sagt lieber, es fehlt Euch der Mut, etwas für den alten Oheim zu wagen, der Euch mit Liebe in sein Haus aufnahm und nicht müde ward, Euch wohlzuthun bis auf diese Stunde,“ entgegnete mit Helligkeit der Kaufherr.

„Eure schmeichelnden Versicherungen unbedingter Ergebenheit haben seither mich wirklich glauben machen können, Ihr würdet nicht zögern, Eure Worte wahr zu machen, wenn sich die Gelegenheit zur That zeigen würde. Doch ich habe mich geirrt,“ setzte er mit Bitterkeit hinzu, „in der Not prüft man am sichersten die Treue, und so werde ich, der kraftlose schwache Greis denn wagen, was Euch in der Kraft Eurer Jahre zu gefahrvoll dünkt, — ich selbst will mich einschiffen, und vielleicht wird der starke Arm des Allmächtigen mir beistehen, daß es mir gelingt, die Schmach abzuwenden von meinem Haupt; — lieber will ich untergehen in Ehren und mit dem Bewußtsein einer redlichen Pflichterfüllung, als den Rest meiner Tage hinschleppen in Kummer und Schande!“

„Das wolle der gütige Gott verhüten, mein teurer Vater!“ — unterbrach ihn hier hastig der Jüngling, der seither stumm aber mit beredten Blicken jedem Wort des Vaters gefolgt war, und den nur ehrerbietige Scheu seine Empfindungen hatte zurückdrängen lassen, bis der Kaufherr geendet, „das sei ferne, daß Ihr Euch stürzen solltet in Gefahr und Ungemach, solange Euch noch jemand nahe steht, der ein Recht darauf hat, Eure Sorgen zu teilen, und dem die doppelte Verpflichtung aufliegt, die Ehre der Firma aufrecht zu erhalten und die des eignen Namens! Ich sehe Euch darum an, mir den Auftrag zu erteilen, der mir Gelegenheit giebt zu beweisen, was man zu leisten vermag, wenn man entschlossen ist, mit gutem Willen alles daran zu setzen, an die Lösung einer Aufgabe, so ehrenvoll wie die meinige, und Euer Segen wird mich geleiten auf dem Weg der Pflicht und mich schützen vor jeder Gefahr!“

Das Aullik des Kaufherrn hatte sich, während der

Jüngling sprach, immer mehr und mehr in den Strahl einer innigen Freude verklärt, und als er geendet, drückte er ihn mit heftiger Bewegung an seine Brust.

„Das wolltest Du wagen, mein Franz, Du, die einzige Stütze und Freude meines Alters?“ rief er dann laut, und der Schimmer einer Thräne verdunkelte sein Auge, „Du, dem Knabenalter kaum entwachsen, fühltest Dich stark genug, Gefahren zu trotzen, die die Willenskraft und den Mut des gereiften Mannes fordern und ein energisches Handeln? Und selbst wenn ich einwilligte, gedrängt durch die Notwendigkeit, was sollte ich beginnen, raubte ein mögliches Unglück mir auch Dich, — das letzte, was mir noch Teures auf Erden geblieben? Würde mein Gewissen mich nicht anklagen, Dich aufgeopfert zu haben, und ich dann alle sonstigen Unfälle, die Gott über mich verhängt, betrachten müssen als eine gerechte Strafe?“

„Es gilt ja nur eine kurze Trennung und Eure Liebe zu mir läßt Euch die Gefahr wohl nur größer erscheinen, als sie wirklich vorhanden!“ entgegnete lebhaft der junge Mann, und ein Lächeln der Zuversicht gleitete über seine offenen schönen Züge; — „indem Ihr meinen Bitten nachgibt, und Euch dem fügt, was die Verhältnisse unerbittlich fordern, gebt Ihr mir gleich Gelegenheit mich zu bereichern an dem, was mir noch gebriecht bei einem Hinaustritt ins Leben! — Ehe ein Jahr vergeht, seht Ihr mich, so Gott will, gesund wieder bei Euch, gereift an Weltkenntnis und Erfahrung, und Ihr lächelt dann wohl über die düßern Beforgnisse, die Euch das Herz schwer machten beim Abschied!“

„Wohlan! so wollen wir denn auf die Hilfe des Allgegenwärtigen vertrauen, dessen Auge heller sieht als der kurzfristige Blick des Menschen,“ — sprach, den Sohn

Jahre 1883 bestanden nur 52 Zweigvereine, jetzt ist ihre Zahl auf 623 gewachsen. Die Einnahme der Liga stellt sich zur Zeit auf 3954 Pf. Stiel. Als Hauptziel der Liga bezeichnete der Vorsitzende, die tüchtigen Wähler zur kräftigen Anteilnahme an den Unabhängigkeits-Bestrebungen zu veranlassen. O'Connor war, wie das dem Irländer im Blut steckt, äußerst hoffnungsvoll. Falls die britische Verfassung nicht bestimmen würde, daß eine Parlamentssession sieben Jahre dauert, so hätte Irland längst seine heiß ersehnte Homerule. Das gegenwärtige Parlament stelle nicht mehr die wirkliche politische Anschauung der Mehrheit dar. Die nächsten Wahlen würden das Geschick Irlands auf Jahrhunderte entscheiden. Deshalb heiße es, alle Hebel in Bewegung setzen, um in dem hochentscheidenden Augenblick den Sieg zu erringen. 34 117 Mitglieder sei gewiß eine stattliche Zahl, aber man dürfe nicht ruhen und rasten, bis sie auf 250 000 angewachsen wäre, was sehr wohl möglich sei, da 2 000 000 Irländer in Schottland und England wohnen. Tatsächlich bedeutsam waren die Bemerkungen, welche O'Connor in seiner Rede über den Dodarbeiter-Ausstand einfließen ließ, nachdem er seinem Groll über die verhasste Primeln-Liga Luft gemacht hatte. Der Streit, meinte er, habe bewiesen, daß die Arbeiterklasse ihre Forderungen mit ungleich größerem Nachdruck als früher jetzt durchzusetzen gewillt sei. Den Irländern ziemte es, an dieser Bewegung den thätigsten Anteil zu nehmen. O'Connor wurde auf's neue zum Präsidenten der Liga erwähnt.

Serbien. Ueber die Vorgänge in Belgrad ist zu berichten: Die Königin hatte lange Unterredungen mit dem Regenten Mitić und dem Ministerpräsidenten Gruitch, welche ihr die Bedingungen darlegten, denen sie sich unterwerfen müsse, wenn sie ihren Sohn sehen wolle. Unter andern wurde von ihr verlangt, daß sie als Madame Ketscho eine Audienz beim König Alexander nachsuchen müsse. Als Natalie mit der größten Bestimmtheit diese Bedingung ablehnte, mußte der junge König seine täglichen Ausfahrten einstellen, um eine Begegnung mit seiner Mutter zu vermeiden. Publikum und Presse nimmt für die Königin Partei.

Die Regenten und die Minister halten also noch immer an den Zusagen fest, die sie dem König vor der Abdankung gegeben haben, und dehnen die Rechte, welche die Verfassung Milan in betreff der Erziehung seines Sohnes verliehen hat, so weit aus, daß sie den Verkehr zwischen Mutter und Sohn von unannehmbaren Bedingungen abhängig machen. Auf die Dauer ist dieser Standpunkt unhaltbar; eine Aenderung wird spätestens eintreten, sobald die Stupschina eröffnet wird. Die Königin soll übrigens die Absicht durchblicken lassen, ihren Aufenthalt endgiltig in Belgrad zu nehmen, was natürlich die Aussichten auf Ruhe im Land völlig hinfällig machen würde.

Die Schumannschen Panzertürme.

Ueber eine der bemerkenswertesten Neuerungen bei den soeben beendeten Kaisermanövern, die Verwendung der Schumannschen Panzertürme, entnehmen wir einiges einer Zuschrift von militärischer Seite, welche davon ausgeht, daß die Schumannsche Erfindung in den Zukunftsstritten eine große Rolle zu spielen bestimmt ist. Es hatten zwar bisher mit diesen Türmen schon mehrfach Versuche in kleinerem Maßstab stattgefunden, bei größeren Truppenübungen seien sie indessen jetzt zum ersten Mal zur Anwendung gelangt. Es heißt dann in der Zuschrift:

Alle Anordnungen neuester Zeit zeigen, daß man die Abneigung gegen Selbstbestimmungen überwinden hat, und daß die ganze Armee in der Herstellung derselben ebenso geübt werden soll, wie in dem Gebrauch der Waffen. Daher wird das diesjährige Manöver in dieser Hinsicht nicht vereinzelt bleiben, sondern es bedeutet einen großen Schritt vorwärts in der Kriegsführung. Es ist eine unzutreffende Auffassung, wenn einzelne Stimmen behaupten, daß diese Art Kriegsführung der Offensive Eintrag thue und den Geist derselben lähme. Einezweckleitung wird doch um so freier und entschlossener handeln, je tüchtiger ihr Instrument für alle Fälle des Krieges ausgebildet ist, dahin zählt in erster Linie Sicherheit in der Ausführung und Erkennung des Wertes der Selbstbestimmungen. Gerade jetzt bei den vervollkommenen Schußwaffen und dem rauchlosen Pulver ist die Geländeausscheidung durch Selbstbestimmungen an sich ein Gebot von allgemeinerer Bedeutung als früher geworden. Aber abgesehen davon kann die Offensive in die Lage kommen, zeitweise in die Defensive überzugehen, und alsdann giebt es dafür kein vollkommeneres Vorbild, als es die Nordamerikaner ihr vielfach geboten haben. Das haben wir gelernt. Wir haben ihre Grundzüge angenommen, und die inzwischen von der Technik gelösten Fragen (Schumannsche Türme) kommen der Selbstbestimmung in einem Grade zu gute, von welchen sich die Nordamerikaner

nichts träumen ließen. Bisher war nämlich kein Mittel gefunden, durch welches besonders wichtigen Punkten im Feldkrieg schnell eine solche Widerstandsfähigkeit unter gleichzeitiger, gesteigerter Feuerwirkung verliehen werden konnte, daß dieselben eigentlich als unzerstörbar betrachtet werden können. Dieses Mittel ist in den Schumannschen Türmen jetzt vorhanden, und man darf wohl annehmen, daß alle Maßnahmen getroffen sind, es in zukünftigen Kriegen zu benutzen. Dies erfordert, außer der Ausbildung der Armee im Herstellen von ausgebreiteten Stellungen, eine sorgfältige Friedensausbildung in Rücksicht auf alles, was die ungestörte und schnelle Beförderung der Türme betrifft. Der Nachteil derselben besteht in der Vermehrung des Materials und unter gewissen Umständen der Vermehrung der Wagen, nämlich überall da, wo die Eisenbahnen allein zu ihrer Beförderung nicht ausreichen. Aber diese Nachteile sind erstens gering, und zweitens lassen sie sich durch eine klare und gut vorbereitete Ausbildung beseitigen. Was den Nutzen dieser Türme auf wichtigen Punkten betrifft, so ist darüber eine Meinungsverschiedenheit wohl nicht mehr vorhanden. Ist dies im taktisch-technischen Sinn anerkannt, so bewahrt es wohl seiner näheren Darlegungen, daß die schnelle Ausmarsch und die schnelle Verstärkung von Stellungen durch alle Mittel der Feldbefestigung besonders dann für Deutschland zu einer Notwendigkeit wird, wenn dasselbe einen Krieg nach zwei Seiten zu führen haben sollte. Alsdann könnte es auf einer dieser Seiten vorübergehend oder auch auf längere Zeit auf die Verteidigung angewiesen werden, und hierbei würden in der Feldbefestigung die Schumannschen Türme große Dienste leisten. Aber auch in der Offensive werden Umstände eintreten können, in denen es sich aus mancherlei Ursachen um die Behauptung des Errungenen handelt. Bei den diesjährigen Manövern waren einem Armeekorps acht Türme zugeteilt. Daraus ergab sich ein Schluß auf die Ausbreitung von Türmen auf ein Armeekorps ziehen zu wollen, wäre unangebracht, jedoch darf man bei den Verhältnissen, unter welchen die Türme zum Schutz einer wichtigen Eisenbahnlinie in Verwendung kamen, annehmen, daß die Versuche für die Ausbreitung der Truppen mit Türmen nähere Anhaltspunkte gewährt haben.

Aus nah und fern.

Neue Eisenbahnlilien. Die Sekundärbahn Königsberg-Labiau ist dieser Tage eröffnet worden. Die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke Memmingen-Deitlich hat gleichfalls im Beisein des bayerischen Ministers von Crailsheim und des württembergischen Ministerpräsidenten von Mittnacht stattgefunden. Ebenso haben wir die feierliche Eröffnung der Orlabahn (Orlamünde-Böhmec, Seitenlinie der Saalbahn) zu verzeichnen und verhehlen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Anstrubahn (Naumburg-Artern) dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist.

Von einer heftigen Gas-Explosion schreibt man aus Kassel. Die Bewohner der Bahnhofstraße wurden am letzten v. M. gegen 1/7 Uhr durch eine heftige Erschütterung, verbunden mit gewaltigem Klirren von Spiegeln- und Fensterscheiben aufgeschreckt; in dem Verkaufsladen der Konditorei von Otto Böhme, Bahnhofstraße Nr. 9, hatte eine Explosion der Gasleitung stattgefunden und arge Verwüstungen angerichtet. Der Aufdruck war ein so furchtbarer, daß die Spiegelscheibe des Schaufensters, worin die Explosion zuerst erfolgte, bis auf die Mitte des Fahrdamms, ja zum Teil bis vor die gegenüber liegenden Häuser der andern Straßenseite geschleudert wurde und in tausend Scherben zertrümmerte, sowie ferner die Schaufensterspiegelscheibe des angrenzenden Uhrenladens von Rubensohn ebenfalls ausgehoben und auf die Straße geschleudert wurde. Der Böhmische Laden geriet in Brand und Herr Böhme selbst erlitt dabei so schwere Verletzungen am ganzen Körper, insbesondere im Gesicht, an Armen und Unterleib, daß sein Zustand sehr bedenklich ist, ferner wurde von den im Böhmischen Laden anwesenden Käufern ein Herr, ein Beamter von hier, im Gesicht, an den Händen zc. verbrannt. Die Flamme wurde dank der raschen Hilfe der Hausbewohner rasch mit Wasser erstickt, auch die Frau und Kinder des p. Böhme, welche sich im Hinterzimmer befanden, noch glücklich gerettet. Der Laden zeigt ein trauriges Bild der durch die Explosion angerichteten Zerstörung, die Thürfüllungen, die Tapeten sind teilweise abgerissen, die Waren größtenteils vernichtet und beschädigt zc. Im Rubensohnschen Uhrenladen ist ein anwesender Käufer ebenfalls schwer heimgejagt worden, indem derselbe durch den gewaltigen Knall das Gehör auf einem Ohr verloren hat. Uebel mitgespielt ist auch der Frau und dem Kinde des Postbeamten Wimmel; beide gingen gerade im Augenblick der Explosion den Bürgersteig vor dem Hause entlang; sie wurden zu Boden geworfen und die Scherben der Spiegelscheibe mit solcher Wucht auf sie geschleudert, daß sie beide schwere Verletzungen erlitten.

Sie wurden nebst Böhme, der am schwersten verwundet, ins Krankenhaus gebracht. Die Explosion entstand in dem Augenblick, als Böhme die Gasflamme im Schaufenster anzünden wollte. Das Gas im Laden selbst brannte schon. Die Leitung war erst wenige Stunden vorher angelegt; auf welche Weise das Gas ausgetrömt war, ist noch nicht festgestellt.

Im Mittelgebäude der Waldschlösschen-Bräuerei in Dresden hat kürzlich ein verheerendes Feuer gewütet. Der Dachstuhl und die oberen Etagen, in denen sich die Darrböden befinden, sind vollständig zerstört worden. Der Schaden, welcher durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 70 000 Mk. geschätzt; der Betrieb ist nicht gestört.

Gegen die Medaillen. Eine Verordnung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe richtet sich gegen die Fälle von Ordensauszeichnungen und Medaillen der Radfahrer und ähnlicher Sportgenossen, die infolge des ergangenen Verbots ihre Medaillenpracht künftig nur noch innerhalb der vier Wände ihrer Vereinslokale oder in der heimischen Klausel bewundern dürfen, da ein ferneres öffentliches Paradiere damit, wie die „Dr. N.“ melden, nicht mehr gestattet ist.

Ueber den Zusammenstoß zweier Personenzüge im Tunnel bei Ariano wird folgendes berichtet: Der Eisenbahn-Zusammenstoß bei Ariano wird dem Umstand zugeschrieben, daß der von Neapel kommende Zug, als er den von Foggia kommenden Zug auf dem Bahnhof, wo die Kreuzung beider Züge erfolgen sollte, nicht vorfand, seine Fahrt in der Hoffnung fortsetzte, genügende Zeit zu haben, um sich mit dem entgegenkommenden Zug auf dem nächsten Bahnhof zu kreuzen. Der Zusammenstoß wurde um so heftiger, weil der von Foggia kommende Zug Verspätung hatte und mit sehr großer Schnelligkeit über einen ziemlich steilen Abhang dahinfuhr. Im Tunnel gestaltete die vollständige Zerstörung des Vorgang zu einem besonders entsetzlichen, da die unbeschädigt gebliebenen Reisenden inmitten der Toten und Verwundeten und einer Anzahl am Leben gebliebener Kinder, mit denen die ersten Waggons beider Züge beladen waren, herumtaumeln mußten, um einen Ausgang zu finden. Die Zahl der Toten wird laut einer Meldung der „Agenzia Stefani“ auf 3 Tote und 23 Verwundete, darunter 4 schwer Verletzte, angegeben.

Ein Drama. Die „Frei. Ztg.“ schreibt aus Paris: Ein sog. Buchmacher Namens Nacher hatte das vierzehnjährige Mädchen einer Witwe Gaby zu verführen gewußt und war, nachdem er Bettgelde untergeschlagen hatte, mit dem Kind nach Egypten geflohen. Dort verspielte er das Geld, das er noch hatte, und verkaufte dann seine Begleiterin für 300 Francs an ein öffentliches Haus. Barmherzige Schwwestern nahmen das krank gewordene Mädchen auf und beförderten es nach Hause. Bei der Landung in Marseille traf es seinen Verführer, der es mit dem Tode bedrohte, wenn es heimlehre, ließ sich aber dadurch nicht abschrecken. Der Glende suchte nun seine Drohung auszuführen, indem er in die Wohnung der Frau Gaby eindrang und zwei Schüsse auf das Mädchen abfeuerte, von denen einer dasselbe in die Schulter traf. Hierauf erschöpfte er sich selbst.

Eine Scheidung in zehn Minuten, das ist der letzte Gerichtssatz, mit dem das Zivilgericht von Chicago, das von dem Richter Tutill präsidiert wird, von neuem seinen Bestimmungen die „Scheide-Mühle“ gerechtfertigt hat. Ein gewisser Eduard Tucker hatte dem Advokaten Fog mitgeteilt, daß er von seiner Gattin Josephine, weil diese „einen andern erwählt hatte“, geschieden sein wolle. Die Wandaubr, welche den Gerichtssaal von Chicago ziert, zeigte genau 10 Uhr 55 Minuten Vormittag, als der Advokat sein Gesuch auf das Pult des Gerichtsschreibers niederlegte. Für den letzteren, der durch die überreiche Praxis an eine selten kurze Auf- und Abfassung derartiger Sachen gewöhnt ist, genügten zwei Minuten, um die Angelegenheit auf die Liste zu schreiben. Die beiden folgenden Minuten wurden von dem Advokaten dazu verwendet, um sein Gesuch dem Richter, Herrn Tutill, zu begründen. Das Verhör des Klägers, Herrn Tuckers, seiner Frau und der einzigen Zeugin, eines vierzigjährigen Fräuleins, währte ungefähr 5 Minuten. Die Sache war beendet, der Richter hatte seinen Ausspruch zu Gunsten des Herrn Tucker gethan, und der Aktuar bereits begonnen, denselben niederzuschreiben, als die Wandaubr genau auf 11 Uhr 5 Minuten wies. — Das ist auch für die Vereinigten Staaten der schnellste, jemals vollzogene Scheidungsakt gewesen. — O, du herrliches Chicago! — o weiser Richter Tutill!

an seine Brust drückend, mit tiefer Nührung der Kaufherr, und als sein Befehl den Buchhalter entfernt, der in sumner Verlegenheit Zeuge des großmütigen Wettstreits gewesen, begannen sofort die nötigen Vorbereitungen zur Abreise.

Die heitern warmen Strahlen der aufgehenden Frühlingssonne hatten den dichten Nebel niedergedrückt, der in grauen Streifen aufgerollt über den Spiegel des Wassers dahin trieb, und golden erglänzten die Mastspitzen der zahlreichen in langen Reihen im Hafen geankerten Schiffe.

Hunderte von Booten flogen unter den taktmäßigen Ruderschlägen der Matrosen über die glänzende Fläche des Wassers, und laut tönte der muntere Gesang der Seeleute durch die Stille des Morgens.

An derjenigen Stelle des Hafens, wo die hohen Gebäude der „Dude Westside“ sich in den Fluten spiegeln, lag ein schöner großer Kaufahrer zur Abreise fertig. Eben wurde der letzte Anker aufgewunden, und die große Schaluppe setzte sich in Bewegung, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen und bis zum Ausgang des Hafens zu fördern, als zwei Männer sich durch das Gewühl drängend, den Hafendamm erstiegen. Als man dieselben auf dem Schiff gewahrte, stieß von demselben ein kleines Boot ab, und war nach wenigen Minuten gelandet.

Es war Wynherr van der Horst, der dem Sohn das Geleit geben wollte bis an Bord der „Batavia“. Nur mühsam erzwang der alte Mann die nötige Fassung, um der gaffenden Menge den Schmerz zu verbergen, der ihn bewegte, und sein Fuß schwankte, als er das Brett überschritt, das die Matrosen dienstfertig zum Einstiegen gelegt hatten auf den Rand des Bootes. Stumm setzte er sich auf die Bank im Hinterteil des Schiffchens, und während er frampfhast die Hand des Sohnes drückte, der neben ihm

Platz genommen, gaben die besorgten liebevollen Blicke mit denen er diesen betrachtete, Zeugnis von der Aufregung seines Innern. Als das Boot am Bord des Kaufahrers anlegte, stiegen beide die Stufen der Falltreppe hinan, und gelangten nach einigen Augenblicken auf das Verdeck.

Der Kapitain des Schiffes nahte sich ihnen hier und bot zuerst dem Kaufherrn und dann dessen Sohn die Hand zum freundlichen Gruß.

„Willkommen! junger Herr an Bord der „Batavia!“ — war seine herzliche Anrede — „es fehlte nur noch an Euch, denn der Süd-Ost bläst lustig seit gestern Abend, und jede Stunde ist kostbar bei so günstigem Wetter!“ —

„Nun, so leb denn wohl, mein Franz!“ — begann jetzt mit zitternder Stimme der alte Kaufherr — „Gottes Vaterhand möge Dich leiten und sein gnädiger Wille mich Dich wiedersehen lassen, ehe ich meine Augen schließe für immer. Erwinnere Dich, daß Du meine letzte Stütze bist und meine einzige Hoffnung, und gebente auch Du oft an Deinen alten Vater, der nie unterlassen wird, Dich in sein Gebet einzuschließen, um den Segen des Himmels für Dich zu ersehen!“

Halb drückte er den Sohn an seine Brust, und wandte sich dann ab, die Thränen zu verbergen, die ihm der Schmerz der Trennung erpreßte. Nicht minder ergriffen, begleitete der Jüngling den Vater, der im kräftigen Entschluß sich losgerissen hatte aus seiner Umarmung, zur Schiffstreppe und während derselbe hinabstieg in das wartende Boot, rief er ihm das Lebewohl nach, ihn auf ein baldiges glückliches Wiedersehen tröstend. Als der Kaufherr das Ufer wieder betreten, wandte er seinen Blick zurück nach dem Schiff, und gewahrte den Sohn,

der die Arme nach ihm ausbreitete zum letzten freundlichen Scheidegruß. Schrillend tönte jetzt das Pfeifen des Kapitäins, stolz seine von dem frischen Landwind geblähten Segel entfaltend, setzte sich langsam der Kaufahrer in Bewegung, und bald war er hinter dem Bollwerk des Hafens den Blicken der Nachblickenden entschwunden.

Tage und Wochen waren vergangen seit der Abreise des jungen van der Horst und obgleich der erste Schmerz der Trennung sich gemildert, wollte immer noch die Ruhe nicht einkehren in die Brust des alten Kaufherrn, den die Macht der Gewohnheit, mehr aber noch innige tiefgewurzelte Liebe seither gefesselt hatte an den einzigen Sohn. Schon als dieser noch ein Kind war, hatte er die teure Gattin verloren, die ihn das wahre Glück im häuslichen Familienkreise gelehrt, und bei den Spielen seines Franz, auf den sich seine ganze Zärtlichkeit vererbte, vergaß er den Kummer mancher sorgenvollen trüben Stunde.

Mit der treuesten kindlichen Anhänglichkeit, hing aber auch der Knabe an dem Vater; die Wünsche, die er gewohnt war in dessen Augen zu lesen, waren ihm Befehle, und auch als er zum Jüngling herangereift war, und einen Platz im Comptoir einnahm, war er ein Muster des Fleißes und der ernstesten Thätigkeit, wie des unbedingten Gehorsams.

Obgleich der alte Mann wohl aber nun eine Beruhigung darin suchte, daß er nur dem Drang der Notwendigkeit nachgegeben, indem er den Sohn von sich gelassen, so wuchs doch seine Unruhe von Tag zu Tag, und in ängstlicher Spannung harter er auf das Eintreffen einer Nachricht von dem Ergehen des Lieblinges.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 6. Oktober, Erntefest:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionärpfarrer Goens.

Katholische Kirche.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
K. Wobitz, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Thesmacher, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 6. Oktober. 10. Abon.-Vorst.
Robert und Vertram.
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Raeder.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 8. Oktober. 11. Abon.-Vorst.
Ein delikater Auftrag.
Lustspiel in 1 Akt von Moser. — Hierauf:
Der zerbrochene Krug.
Lustspiel in 1 Akt von H. v. Kleist. — Zum Schluß:
Elzevir.
Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von H. Wilken.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

| Oldenburgische Spar- u. Leib-Bank. — Kursbericht. | | vom 5. Oktober 1889 | |
|--|---------|---------------------|--|
| | gekauft | verkauft | |
| 4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe | 107,7 | 108,25 | |
| 3 1/2 % " " | 103,49 | 103,95 | |
| 2 1/2 % " " | 102,50 | 103,50 | |
| (Stücke a 100 M im Verkauf 1/4 % höher) | | | |
| 4 % Oldenburg. Communal-Anleihen | 103,- | 104,- | |
| 4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk. | 103,25 | 104,25 | |
| 3 1/2 % " " | 100,25 | — | |
| 3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Handbar) | 102,75 | 102,75 | |
| 4 % Mecklenburger Kreis-Anleihe | 100,25 | 100,25 | |
| 3 1/2 % Landständische Central-Pfandbriefe | 60,60 | 101,15 | |
| 3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe (jezt in % notirt) | 135,35 | 136,15 | |
| 4 % Einm.-Lübeler Prior.-Obligationen | 103,- | — | |
| 3 1/2 % Hamburger Rente | 102,00 | — | |
| 3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887 | 101,60 | — | |
| 3 1/2 % Bremer do. von 1887 u 88 | 102,45 | 103,- | |
| 3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe | 93,- | — | |
| 4 % Preussische consolidirte Anleihe | — | — | |
| 3 1/2 % do. | 104,- | 104,55 | |
| 5 % Italien. Neue Stücke von 20000 Fr. und dar | 92,90 | 93,45 | |
| 5 % do do Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr. | 93,- | 93,70 | |
| 4 % Römische Staatsanleihe 2-6 Serie. | 90,- | 90,55 | |
| 4 % Sard. Eisenbahn-Prioritäten 2. Serie aaram. mit | 88,10 | 88,65 | |
| Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher | | | |
| 3 % Italienische Eisenbahn-Prioritäten garantirt | 17,5 | 5,10 | |
| 3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886 | 103,80 | 101,35 | |
| 3 1/2 % Schwedische Hypothek-Pfandbriefe | 97,75 | 98,30 | |
| 4 % Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 101,40 | 101,95 | |
| 4 % do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank | 101,70 | — | |
| 4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb. | 100,90 | — | |
| 3 1/2 % do. der Rhein. Hypothek-Bank | 98,95 | 99,70 | |
| 5 % Borussia-Prioritäten | 100,- | 101,- | |
| 5 % Bilsfelder Prioritäten | — | — | |
| 4 1/2 % Warsch.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105 | 103,50 | 104,50 | |
| 4 % Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 100,50 | 101,50 | |
| Oldenburgische Landesbank-Aktien | 144,75 | — | |
| (40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1888) | 145,- | — | |
| Oldenb. v. orig. Dampf-Schiff-Abd. v. d. 4 % Zins v. 1. Jan. | — | 123,- | |
| Oldenburg. Glasbütten-Aktien (4 % Zins v. 1. Jan. | — | — | |
| Warschauer Spinnerei-Stamm-Aktien | — | — | |
| Stück zu 1000 Mark, franco Zins | — | — | |
| Wachsel auf Amsterdam kurz für 100 in M. | 168,0 | 169,30 | |
| " " London " 1 Pfr " | 20,125 | 20,525 | |
| " " New-York für 1 Doll. " | 4,16 | 4,21 | |
| Holländ. Rentnoten für 100 " | 11,81 | — | |

Anzeigen.

Anzeige.
Gehorsamst Unterzeichneter erlaubt sich den hochgeehrten Herrschaften die Anzeige zu machen, daß sein diesjähriger Coursus in der ästhetischen Gymnastik, Tanz etc., am **Mittwoch, den 23. d. M.,** im Großherzogl. **Augusteum** beginnen wird.
Gefl. Anmeldungen zur Theilnahme selbst erbeten.
Hochachtend
Osterwind.

Mierzwinski - Concert
am 16. Oktober Abends 7 Uhr
im grossen Saale des Casinos.
Ausgabe der Billette vom 7. Oktober an in Ferd. Schmidt's Buchhandlung (Segeffen). — Nummerirte Plätze zu 4,00 Mk. und 3,00 Mk.

W. M. Busse, Mottenstraße 13.
Empfehle mein großes Lager nachstehender, in mein Fach schlagender Artikel:
Kochherde in Schmiedeeisen und Kacheln, in allen Preislagen.
Geldschränke in eleganter Ausführung, mit Stahlpanzer, nach den neuesten Konstruktionen von 150 bis 1200 Mk.
Baubeschläge von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl. Komplette Thürbeschläge schon von Mk. 3,50 an.
Grab- und Gartengitter nach den geschmackvollsten Mustern, das laufende Meter von Mk. 3,50 an.
Berandas, Turmspitzen, sowie Dachbekrönungen und Kunstschmiede-Arbeiten zu den billigsten Preisen.
Außerdem empfehle meine mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattete **Schlosserei.**

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben, Möbel- und Decorationsstoffe.
Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.
Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.

Empfehle als Specialität:
Sämmtliche Waaren in nur guter Qualität.
Aug. Fimmen, Saarenstraße 13.

Unserm Kameraden Herrn Kanzlist **Jahn** zu seinem gestern gefeierten Geburtstag hiermit noch nachträglich ein donnerndes Hoch, daß die ganze Alexanderstraße wackelt.
Mehrere Kameraden.

Braunsch. Honigkuchen
in feinsten, frischer Waare à 1/2 kg 40 Pf., bei Tafeln billiger, empf.
D. G. Lampe.

Neue Cocosnüsse,
mit Milch, trafen ein.
D. G. Lampe.

Diedr. Grube.
Buchhaller
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Nachweisung und Auskunft.
Stellen: Nachweisung, speciell für Commis und Handlungslehrlinge.

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung 3 %
" 14tägiger Kündigung und auf Chef-Konto 2 1/2 %
W. Fortmann & Söhne.
Bankgeschäft.

Oelfarben & Lacke
streichfertig und in trockenem Zustande, alle Lacke, Siccatis, gekochtes Leinöl, Terpentinöl, schnelltrocknendes Fussbodenöl.
Fussbodenglanzlacke in großer Auswahl.
Tubenfarben für Kunstmalerei. Pinsel und alle Sachen, welche zur Malerei benutzt werden, empfiehlt
E. Klostermann,
Staustraße 23.
Specialgeschäft in Farben u. Malerutensilien

W. Groenke
Friseur & Perrückenmacher
Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).
Größter und am comfortablesten eingerichteter Haarschneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz.
Atelier zur Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten.
Verkauf deutscher, englischer und französischer Parfümerien und Seifen.
Coulante Bedienung bei billigster Preisstellung.

Adolf Doodt's Etablissement.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Großer Ball
Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

Oldenburger Hof.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Großer Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23**

Zoologischer Garten.
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Grosser Ball.
Tanz-Abonnement 1 Mark.
Hierzu ladet freundlichst ein **G. Schmidt.**

Gersten. „Zum weißen Lamm.“
Am Sonntag, den 6. Oktober:
Ball
Es ladet freundlichst ein **Heinr. Davenhorst**

